Nina Dollenkamp und Pia Schulze Kersting

LANDTAG
NORDRHEIN-WESTFALEN
17. WAHLPERIODE

STELLUNGNAHME
17/3923

A15, A10

Freiherr-vom-Stein Berufskolleg Werne

Sehr geehrte Damen und Herren,

dies ist eine freiwillige schriftliche Stellungnahme zur Anhörung der Vorlage 17/5010
„Entwurf einer Verordnung zur Änderung der Lehramtszugangsverordnung“

Der oben genannte Entwurf lässt unter Artikel 1, §5 Absatz 5 kein Studium der Förderschwerpunkte emotionale-soziale Entwicklung und Lernen am Berufskolleg zu.

Wir sagen aber ausdrücklich:
Sonderpädagogisch ausgebildete LuL an Berufskollegs in NRW sind unentbehrlich!

Wir beobachten alle eine stetig weiter wachsende Heterogenität in unserer Schülerschaft am Berufskolleg.
Hinzu kommen immer noch aktuell die jungen Menschen mit einer Fluchterfahrung.
Die Anforderungen an Differenzierung und Beziehungsarbeit stellt uns tagtäglich vor große Herausforderungen.
Wir agieren häufig zweisprachig und sind noch größere Experten für Körpersprache geworden.
Jedoch sind wir als studierte Förderpädagogen an Berufskollegs diesen Herausforderungen besser gewachsen, als vieler unsere KuK.
Wir haben uns von Beginn unserer Ausbildung an, im Studium bis über das Referendariat, immer schon in anderen Denkstrukturen bewegt, als viele unserer KuK, die sich immer noch häufig als reine Fachvermittler sehen und sich schwer tun, die Lernvoraussetzungen unserer SuS in die tägliche Arbeit mit einzubeziehen.
Die ausgebildeten Experten in Diagnostik und Methodik sind wir Förderpädagogen!

Zudem kennen wir aber eben auch die Strukturen und Stärken des Systems Berufskolleg und der Fachkollegen. Wir sind sachkundig in der Berufsausbildung, da wir neben einer förderpädagogischen- eben auch eine berufliche Fachrichtung (oder ein allgemein bildendes Fach) studiert haben und darin ausgebildet worden sind. Wir am Berufskolleg sind die Schnittstelle zwischen Schule und Beruf.
Jedes Schuljahr nehmen wir SuS als Abgänger aus dem Förderschulsystem oder dem GU auf, die noch keinen anerkannten Schulabschluss erworben haben. Diese Möglichkeit haben die jungen Menschen dann aber bei uns!
Es haben sich dafür regionale, sehr professionell agierend Übergabemanagements gebildet, wo Fachkollegen der Förderschulen und der Berufskollegs gemeinsam und behutsam die SuS bei den Übergängen begleiten.

Der große Vorteil dabei ist, dass wir die "gleiche" Sprache sprechen. Wir wissen, wer zu uns kommt und kennen diese SuS schon vor Schuljahresbeginn aus Übergabegesprächen und gegenseitigen Besuchen.
Bei uns in den Bildungsgängen der Anlage A und B haben die ehemaligen Förderschüler/innen dann die Möglichkeit, den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 zu erwerben. Wir begleiten die SuS dann auch weiter zum Hauptschulabschluss nach Klasse 10 und höher. Dies gelingt aber nur, weil wir diese SuS weiter differenziert und doch zielgleich unterrichten.
So eröffnet sich mit verbesserten Voraussetzungen ein Weg in das Berufsleben, in eine Ausbildung. Wir stellen die Ausbildungsreife sicher.

Das Fachvokabular der Förderpädagogik ist noch lange nicht in allen Kollegien angekommen und hat immer noch nicht genügend Eingang in die sonstigen Studienfächer erlangt. Wir sind somit auch Multiplikatoren für eine förderpädagogische Denkweise in den Kollegien an unseren Berufskollegs. Wir initiieren Förderpläne, Förderbänder, Fördergespräche, Drehtürmodelle, Übergaben innerhalb unseres Systems (und vieles mehr) und bilden somit auch unsere Kollegien weiter. Vor allem weiten wir die Denkstrukturen unserer KuK, die dies sehr dankbar annehmen. Oft stehen unsere KuK hilflos vor der wachsenden Heterogenität und den Folgen für das tägliche Unterrichtsgeschehen. KuK bitten uns um Anregungen, wie sie differenzierter und individueller mit dieser Schülerschaft umgehen können. So entwickeln sich aus den Kollegien heraus Konzepte zur Schulentwicklung. Und eins zeigt sich jeden Tag sehr deutlich: die Heterogenität ist nicht nur allein in den eben genannten Bildungsgängen zu beobachten, diese zieht sich wie ein rotes Band durch alle unsere Bildungsgänge am Berufskolleg, von der dualen Ausbildung bis hin zum Abitur.

In unseren Klassen sitzen Abgänger sämtlicher Schulformen der Sek. I, Teilnehmer aus Maßnahmen der Agentur für Arbeit, junge Geflüchtete, ehemalige Schulverweigerer, SuS aus schwierigen Familienverhältnissen.
Neben der fachlich differenzierten Begleitung (Förderschwerpunkt Lernen), benötigen wir auch weiterhin professionelle Fachkompetenz bei Erziehungsfragen (Förderschwerpunkt esE), um tragfähige Schüler- Lehrerbeziehungen aufzubauen und somit eine verlässliche Lernbasis zu schaffen.

Das Modewort Resilienz ist für uns kein Modewort. Tagtäglich begleiten wir junge Menschen mit traumatischen Fluchterfahrungen und Lebenswirklichkeiten, sie sind oft depressiv und ihre Gefühle brechen unbeherrscht heraus.

Oder sie sind in sich gekehrt und können ihre Fähigkeiten nicht zeigen. Auch da hilft uns gerade die Ausbildung in den förderpädagogischen Fachrichtungen.
Wir am Berufskolleg sind ein Brennglas der aktuellen gesellschaftlichen Gemengelage und versuchen alle zu fördern und zu fordern, wir sensibilisieren SuS in ihrer Selbst- und Fremdwahrnehmung.
Wir leben Inklusion! Professionelle Strukturen die wir dazu in den letzten Jahren mühsam aufgebaut haben (Multiprofessionelle Teams, aus LuL unterschiedlichster Professionen, Schulsozialarbeit, Jugendämtern, Agenturen für Arbeit....) drohen zusammenzubrechen, wenn eine tragende Säule, die Förderpädagogen, in Zukunft weg bricht.

Das Argument das in der Begründung zu 3 (§4 Absatz 2 darin Sätze 6 und7) angeführt wird („(…) was zur Folge hat, dass sie in den Kernbereichen der sonderpädagogischen Tätigkeit wie dem Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Unterstützungsbedarfs nicht eingesetzt werden können. Studierenden ist dies bei Wahl des Studiengangs und der Fächer nicht immer bewusst.... (…)“) ist für uns nicht tragfähig.
Wir wissen von unseren KuK , das sie diesem Fehlglauben nicht unterworfen waren und wir alle nicht das Studium begonnen haben, um AO-SF Verfahren durchzuführen. Übrigens gehört dies auch nicht zum Berufsalltag von jedem Förderpädagogen an einer Förderschule. Vielmehr gibt es da auch einzelne Lehrkräfte, die sich darauf spezialisiert haben.
Wir haben stattdessen ganz bewusst diesen Studiengang gewählt, weil wir die SuS nach der Zeit in den Förderschulen oder dem GU individuell begleiten wollen, weil wir an intensiven Beziehungen zu ihnen interessiert sind, wenn es um einen Weg in den Beruf und das Erwachsenwerden geht, und das im Sek.II Bereich der Berufskollegs. Dort werden wir als Förderpädagogen gebraucht, wir sind schlicht unentbehrlich. Denn eins ist überaus deutlich: der Förderbedarf hört nicht auf, wenn die SuS die Förderschulen oder den GU verlassen, auch wenn das politisch schon lange anders gesehen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Nina Dollenkamp (Förderschwerpunkt Lernen/Gestaltungstechnik)
Pia Schulze Kersting (Förderschwerpunkt emotionale-soziale Entwicklung/Chemie)

Freiherr- vom- Stein Berufskolleg Werne